(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck,** Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 197 — **Freitag, den 24. August** — **1900**

Die Einberufung des Reichstages.

Von parlamentarischer Seite wird der „Pos. Ztg." geschrieben:

Als die Feindseligkeiten in China eben ausgebrochen waren und sich der Fremdenhaß in dem Frevel gegen den deutschen Gesandten entladen hatte, konnte die Fiktion zunächst noch aufrecht erhalten werden, als handele es sich bei den zur Sühne dieses Rechtsbruchs unternommenen Truppensendungen nicht um einen Krieg, sondern um eine jener Strafexpeditionen, wie sie anderen der modernen Kultur noch nicht erschlossenen Staaten gegenüber häufiger vorgekommen sind. Die Einberufung des Reichstages galt deshalb Anfangs um so weniger als dringlich, als durch den Grafen Bülow eine officielle Darlegung des Ausgangs- und Zielpunktes gegeben wurde, die, von der Sozialdemokratie abgesehen, allgemeine Billigung fand. Bald aber änderte sich das Bild. Die Entsendung von Truppen nahm einen größeren Umfang an, die ohne Vorbewilligung zu machenden Ausgaben wuchsen, und schließlich erfolgte die Uebertragung des Oberbefehls an den Grafen Waldersee, die für Deutschland eine Ehre, aber auch eine ernste Verantwortung bedeutete.

Mit den Verhältnissen verschiebt sich das Urtheil, und die Anfangs kühl behandelte Frage einer parlamentarischen Mitwirkung wird jetzt eifriger erörtert. In der That ist, falls nicht sehr bald Friede geschlossen werden sollte, von der Regierung zu verlangen, daß sie Entscheidungen solcher Tragweite nicht über den Kopf der Volksvertretung hinweg trifft. Diese Rücksicht schuldet man dem Parlamente ebenso wie dem durch dasselbe vertretenen Volke, welches für die von Einzelnen getroffenen Maßregeln mit Gut und Blut einzustehen hat. Wohl räumt die Verfassung dem Kaiser das Recht der Kriegserklärung ein; doch die Größe des Moments, die Fülle der möglichen Folgen nöthigt in einem konstitutionellen Staate den Monarchen, sich zu vergewissern, ob er bei den zu fassenden Entschließungen von der Zustimmung des Landes getragen wird. Bei uns in Deutschland ist das Eingreifen des Parlaments in so schicksalsschweren Stunden erst recht erforderlich, weil hier ein Einzelwille stark überwiegt und der Einfluß des verantwortlichen Ministers nicht wahrnehmbar genug hervortritt.

Ein Grund, die Auseinandersetzung mit dem Parlament vorerst zu unterlassen, könnte nur in der Besorgniß gefunden werden, daß daraus Unbequemlichkeiten erwachsen. Eine derartige Befürchtung erscheint indeß gegenstandslos. Der Reichstag stimmt einer Chinapolitik so lange zu, als sie sich in den Grenzen der Besonnenheit hält und einen ehrenvollen Frieden zustrebt, der stets das Ziel des Krieges ist. Jeder, der national empfindet, erachtet eine Züchtigung der chinesischen Rebellen für nothwendig, und Wenige nur finden durch die bisher erfolgten Transporte das erforderliche Maaß von Streitkräften überschritten. Diese Volksstimmung würde sich auch in den Reichstagsdebatten wiederspiegeln und die deutsche Aktion in der Seite der Verbündeten keinerlei Hemmung oder Schwierigkeit erfahren.

Mit kritischen Blicken wird ferner die Uebernahme des Oberbefehls betrachtet. Man fragt sich, ob es für Deutschland nöthig war aus Reih' und Glied herauszutreten und sich dadurch Gefahren auszusetzen, die zu vermeiden waren. Nicht nur, daß man dadurch die Eifersucht der Verbündeten herausforderte, man lenkt auch den Haß der Feinde in erster Linie gegen Deutschland und erschwert damit für die Zukunft eine gedeihliche Entwickelung der Handelsbeziehungen, um deretwillen wir in Kiautschou Fuß gefaßt haben. Denn das ist klar: der auf die Knie niedergezwungene Gegner wird seinen heftigsten Grimm gegen den richten, dem er die Hauptschuld an seiner Niederlage zuschreibt; der deutsche Kaufmann, der deutsche Eisenbahnbauer und der deutsche Missionar kann daher später den schwierigsten Stand haben, auch der deutsche Finanzier, welcher von der Regierung Conzessionen fordert. Die Rolle des Mitkämpfers ist stets eine andere, als die des Vorkämpfers, und ehe man sich exponirt, soll man sich Grund und Folge genau überlegen. Wir sehen hierbei von der Art, wie die Kandidatur des Grafen Waldersee zu Stande kam und der Welt bekannt gegeben wurde, noch ganz ab, ebenso von dem Temperaturgrad der Annahme-Erklärungen Seitens verschiedener Mächte. Nach allen diesen Richtungen walten Bedenken ob, welche bei den Verhandlungen im Reichstag zweifellos zum Ausdruck kommen werden, schonungsvoll allerdings, so lange die Aktion noch währt, schon rückhaltsloser, wenn sie, wie immer, inzwischen ihr Ende gefunden haben sollte.

Als die glücklichste Fügung sähe man die möglichst baldige Beendigung der Feindseligkeiten an und wünscht deshalb die Friedensbedingungen derart gestellt zu sehen, daß sie einerseits dem Sieger genügen, andererseits für den Besiegten erfüllbar sind. Wir wollen nichts als die Bestrafung der Frevler und eine Bürgschaft gegen die Wiederkehr des Frevels. Ist das erreicht, noch ehe Graf Waldersee nach Ostasien gelangt, dann um so besser. Denn uns treibt nicht der Drang nach Glanz und Ruhm, nicht die Sucht nach blutigem Lorbeer, sondern lediglich die Pflicht und das Bedürfniß, den begangenen Gewaltakt zu ahnden, sowie Leben und Eigenthum der dortigen Deutschen und Weißen überhaupt nach Möglichkeit gegen die gelbe Rasse zu schützen. Auf diesen Ton der Mäßigung ist die große Mehrzahl des Reichstages gestimmt und aller Romantik abhold. Auch aus diesem Grunde erscheint seine Anrufung rathsam; die zu erwartenden Debatten werden gegenüber Strömungen, welche das „Programm Bülow" hinwegzuspülen drohen, einen Damm aufrichten, werden zügeln und zähmen, statt zu treiben und zu stacheln.

Auf den auch von uns mitgetheilten Artikel der „Nat.-Lib. Corr." über die **Wühlereien des Bundes der Landwirthe gegen den Ostmarkenverein** antwortete die „Deutsche Tageszt." u. A.:

„Wir selbst haben während des ganzen Kampfes uns gehütet, den Ostmarken-Verein mit in die Angriffslinie zu ziehen; es ist deshalb bewußte Unwahrheit, wenn die „Nat.-Lib. Corr." davon spricht, daß wir in unerhörter Weise gegen den Ostmarken-Verein vorgegangen seien."

Darauf erwidert die „Nat.-Lib. Corr.":

In der „Nat.-Lib. Corr." hat gestanden:

„Fortlaufend werden in dem Berliner Organ des Bundes der Landwirthe Unterschriften veröffentlicht von allen möglichen Leuten, die im Einflußbereich der Posener Bundesleitung stehen und in geradezu unerhörter Weise gegen den Ostmarkenverein gerichtet, der sich um die ganzen Auseinandersetzungen (mit Herrn Dr. v. Hansemann) nicht mit einem Wort gekümmert hat."

Und mit vollem Recht, denn die am 10. August in der „Deutschen Tageszeitung" veröffentlichte neue Serie Unterschriften zu der Erklärung gegen Herrn v. Hansemann war mit der Einleitung versehen: „Nichts schadet dem Ostmarken-Verein mehr, als daß Männer, wie Hansemann, Kennemann, Tiedemann, die das Vertrauen ihrer Berufsgenossen nicht besitzen, an dessen Spitze stehen."

Weiter finden wir in der „Deutschen Tageszeitung" die emphatische Bemerkung; „Auch wir gehören dem Verein, ja dem Ausschuß des Vereins an." Gemeint ist der Ostmarken-Verein. Wir haben die Frage aufgeworfen, ob die Erklärung des ersten Vorsitzenden des Ostmarken-Vereins, Kennemann-Klenka, auch wirklich in der „Deutschen Tageszt." im vollen Wortlaut wiedergegeben sei, wie Jeder nach der redaktionellen Einleitung der Zuschrift annehmen mußte. Wir sind in der Lage, festzustellen, daß die „Deutsche Tagesztg." thatsächlich genau in demselben Wortlaut, wie das „Posener Tageblatt" gehalten, nämlich mit dem Zusatz: „Die Anstifter dieses unbedachten und ungerechten Ueberfalles hätten doch voraussehen können, daß sie damit nur Veranlassung geben würden, daß man im polnischen Lager Freudenfeuer anzünde." Diesen entscheidenden Satz hat die „Deutsche Tageszeitung" aus der Erklärung entfernt, ohne auch nur mit einem Worte darauf hinzuweisen, daß die Zuschrift dadurch gekürzt und ins Gegentheil verkehrt erschien. Ein derartiges piblizistisches Verhalten constantirt man, aber man qualifizirt es nicht mehr."

Das hier festgestellte Verfahren des Organs des Bundes der Landwirthe ist in der That ein unerhörtes; es kommt auf eine Fälschung heraus, die, wenn sie nicht aufgedeckt wurde, den Ostmarkenverein schwer zu schädigen geeignet war. Sie mußte den Anschein erwecken, als ob einer der Führer des Ostmarkenvereins einen anderen preisgeben wollte, während dies keineswegs der Fall war.

Die Unruhen in China.

Der zweite Admiral des Kreuzergeschwaders meldet aus Taku vom 19. d. Mts., daß starke Regengüsse den Vormarsch aufgehalten hätten, so daß er erst am 16. vor Matow vorgegangen ist und am 17. in Peking eingetroffen sein soll. Da die Eroberung der Hauptstadt bereits am 15. August erfolgte, so ist es dem deutschen Detachement leider nicht vergönnt gewesen, an den Kämpfen theilzunehmen.

Der Straßenkampf in Peking soll Berichten der „Agenzia Stefani" zufolge nunmehr beendet sein. Und zwar soll die Einstellung der Feindseligkeiten bereits am 17. d. Mts. erfolgt sein. Es scheint danach, als hätten die Kämpfe vom 17. ab auf ein oder zwei Tage geruht, und wären erst wieder entbrannt, nachdem sich die Verbündeten anschickten, die „Heilige Stadt" im Sturm zu nehmen. In den kaiserlichen Palast sind die Japaner eingezogen. Die fremden

---

Ein Schicksal.

Roman von **C. Vollbrecht.**

Nachdruck verboten.

(17. Fortsetzung.)

„Das ist Sache derjenigen, die der Auftrag angeht — sie mögen böhmisch lernen" erwiderte mit Schärfe der Tenor.

„Philipp findet schwer einen Dienst — Ihr Vater war ihm sehr gewogen" wagte der Buchhalter einzuwenden, denn Philipp hatte ihn um seine Befürwortung gebeten.

„Was geht mich das an?!" versetzte Pips mit einem so bösen Blick, daß den Buchhalter ein Frösteln überlief — „er war auch schon zu alt. Man kann genug junge Leute haben."

Er winkte mit der Hand, um anzudeuten, die Sache sei abgethan — und verließ die Schreibstube. Der alte Steinbach sah ihm mit seinem traurigem Lächeln nach — dann nickte er wiederholt mit dem Kopf.

Du guter Gott! Philipp mit seinen sechzig Jahren zu alt! . . . Und hinter ihm selbst lag lange schon die harte Siebzig! . . .

In dieser Stunde nahm er sich vor, zu Allem fortan zu schweigen. Er wollte dem Chef keinen Anlaß geben, ihn zu entlassen — da sei Gott vor . . .

Und er hielt Wort. Tag für Tag saß er gleich einer nimmer rastenden Maschine vor seinem Schreibtisch, jederzeit bereit, zu erledigen was Pips oder Jaroslav an Arbeit ihm aufbürdeten. Er sah die vollkommene Czechisierung des einst deutschen Hauses. Er sah an Stelle der, das Deutschthum vertretenden Tageszeitung, czechische Journale liegen, die Hetzartikel gegen die deutschen Landesbrüder an der Stirn trugen. Tagelang vernahm er um sich kein deutsches Wort.

Er schwieg auch und erfüllte seine Tagesarbeit, als er wiederholt auf seinem Schreibtische zierlich aus Brod geknetete Eselsköpfe fand, als deren Urheber er mit Recht Jaroslav vermuthete.

Einmal aber — vergaß er seinen Vorsatz. Jaroslav war verreist, und Herr Rabener hatte soeben seine Unterschrift unter einige Briefe gesetzt. Steinbach nahm dieselben an sich, um sie zu adressieren. Aber seine Hände begannen mehr und mehr denn sonst zu zittern. Er betrachtete den einen Brief — verglich ihn mit dem anderen, blickte nach seinem Chef hinüber und schien sich in großer Verlegenheit zu befinden.

„Na — was haben sie denn?!" fragte Pips. Der Buchhalter sah nochmals in die Briefe, räusperte sich, zögerte und begann dann:

„Sie haben sich wohl verschrieben, Herr Rabener. Es steht da unter dem Brief eine ganz falsche Unterschrift — und unter diesem auch —" und er reichte den einen Briefbogen nach dem andern seinem Chef.

Der warf nur einen flüchtigen Blick darauf und schien nichts Auffälliges zu finden.

„'s ist ja richtig, was wollen sie denn?!"

„Aber um Gotteswillen, Herr Rabener — Sie haben ja unter jeden der Briefe ein „J. Rabnr" gesetzt. So hat ihr Vater doch nicht geheißen.

„Was thut's, ich schreibe mich so. Ich, ein Sohn des slavischen Prags..

Herr Rabener oder Rabnr gab sich alle Mühe, mit Bestimmtheit zu sprechen, doch vermochte er eine ihn erfüllende Befangenheit nicht sofort zu bemeistern.

Der Buchhalter rang die Hände.

„O — daß ich das erleben muß — daß ich das erleben muß! — Der schöne — helle Klang der alten Firma — der freundliche deutsche Laut, den Ihr Vater durch Fleiß und deutsche Treue zu Ehren und Ansehen gebracht hat, in der Geschäftswelt eingetauscht, verschleudert gegen eine nichtsagende, nichtsbedeutende Slavierung des echt germanischen Namens Rabener."

Und Herr Steinbach setzte sich vor seinen Schreibtisch, stützte den Kopf in die Hände, und seine Augen wurden naß. Das Herzeleid der letzten Zeit erreichte in diesem Augenblick seine niederdrückendste Gewalt.

„Machen Sie doch kein solches Aufheben um die beiden überflüssigen „E", die ich aus meinem Namen hinausgeworfen habe. — Das Geschäft bleibt doch dasselbe," fiel Pepi ein.

„Nein — nein — sie sind nicht überflüssig, o, sie sind nicht überflüssig, die lieben deutschen „E" in Ihrem Namen, denn sie sind es, die demselben Kraft und Nachdruck verleihen. Alle jene Worte, die so recht der Deutschen Art und Wesen bezeichnen, haben diesen hellen entschiedenen Laut. Redlichkeit, Treue, Ehre haben ihn, und auch der deutsche Baum, die Eiche, trägt ihn.

Herr Steinbach hielt einen Augenblick inne. Er empfang eine Wärme in sich, die sein graues Antlitz belebte und seine erloschenen Augen aufflammen ließ.

„Es ist dies liebe „E," sprach er mit Begeisterung weiter, da Pepi sich schweigsam verhielt, „das heimliche Liebeszeichen, welches jedem deutschen Kinde auf den Lebensweg mitgegeben ward, als eigenster Besitz. — Ich bin noch mit keinem Slaven zusammengetroffen, — der, mochte er unsere Sparche auch gar geläufig sprechen — nicht zuweilen in der Tongebung des „E" irreging."

„Der Kuckuck finde sich auch in den fünf verschiedenen „E—s" zurecht."

„Ein Deutscher vermags ganz von selbst," entgegnete lebhaft Herr Steinbach, froh, daß sein Chef in das angeregte Gespräch einging. — „Sie wissen dies ja von sich selbst — Herr Rabener."

„Ich?! . . . Ich?! . . . ." fragte gedehnten Tones der Extenor — indem er sich plötzlich besann, daß er ja ins feindliche Lager gehöre — „da irren Sie sich sehr — ich bin kein — Deutscher."

„Sie — kein Deutscher?!" Steinbach fragte es mit einem Gemisch von Wehmuth und Entsetzen. „Wollen Sie leugnen, daß Ihre Eltern gut deutscher Abkunft waren und niemals ein czechisches Wort auszusprechen vermochten?"

„Nein — aber ich bin in Prag geboren, und die erste Sprache, die ich lernte, war die böhmische."

Gesandten und die Detachements der Verbündeten befanden sich in der „kaiserlichen Stadt.“ Diese Angabe, welche ja immerhin von einer gewissen Fürsorge der chinesischen Machthaber gegen die Fremden Zeugniß ablegen würde, scheint auf Thatsachen zu beruhen, da es andernfalls unbegreiflich wäre, wie die Gesandten die heftigen Bombardements hätten überstanden haben können.

Ein genauerer Bericht über die Besetzung des Kaiserpalastes liegt aus Tokio vor. Diesem zufolge wurde der kaiserliche Palast bereits am 16. August besetzt. Etwa vier Tage vor der Besetzung von Peking seien die Kaiserin-Wittwe, der Kaiser und die Minister unter der Eskorte von 3000 Mann Truppen von Peking abgegangen. Ihr Ziel ist Singanfu in Schensi. Weil in Peking große Wirren herrschen, wurde die Stadt in verschiedene Sektionen eingetheilt. Von den betreffenden verbündeten Truppen wurden verschiedene Komitees ernannt, welche die Ruhe in der Stadt aufrecht erhalten sollen. Da Deutschland zu der Zeit noch keine Truppen in Peking hatte, und Oesterreich-Ungarn und Italien überhaupt nur schwach betheiligt sind, so wurden diese Komitees von allen Mächten mit Ausnahme derer des Dreibundes gestellt. Der japanischen Abtheilung soll es gelungen sein, innerhalb des Kaiserpalastes gefangen gehaltene fremde Missionare und chinesische Christen zu befreien.

Die vielfach aufgeworfene Frage, was jetzt in Peking geschehen werde, wird in einer officiösen Auslassung der „Post“ ausreichend beantwortet. Es wird darauf hingewiesen, daß die Regierungen, bevor sie sich zu weiteren Maßnahmen entschließen, das Eintreffen des ausführlichen Berichte ihrer Gesandten abwarten müssen. Denn von diesen Berichten wird die Stellungnahme der betreffenden Kabinette gegenüber der chinesischen Regierung ganz wesentlich abhängen. Voraussichtlich werden die amtlichen Schriftstücke der Gesandten aber kaum vor Ende September in Europa ankommen. Insoweit die militärische Lage in Tschili zur Zeit in Frage kommt, werden die verbündeten Truppen alle ihre Kraft aufbieten müssen, um nicht nur Peking dauernd besetzt zu halten, und vor jedem feindlichen Handstreich zu schützen, sondern auch ihre Verbindungslinie mit der Basis Tientsin-Taku zu sichern, um so mehr als sich neuerdings verdächtige Bewegungen chinesischer Truppen bemerkbar machen.

Ueber die Haltung Japans gegenüber Deutschland wird der „Post“ mitgetheilt, daß das von Londoner Blättern gemeldete „Mißtrauen Japans gegen Deutschland“ nicht existire. Nicht nur war der König von Japan einer der ersten Souveräne, welche die Ernennung des Grafen v. Waldersee zum Oberkommandirenden in einem Telegramm an den deutschen Kaiser sofort annahmen, sondern die Ernennung eines deutschen Generals zum Oberkommandirenden entsprach einem japanischerseits angedeuteten Wunsche. Für Japan liegt auch um so weniger Grund zum Mißtrauen gegen Deutschland vor, als das bekannt gewordene Rundschreiben des Staatssekretärs Grafen Bülow, das jede Absicht Deutschlands auf Frankreich Erwerbungen in China ausschließt, in Japan vollen Beifall findet. Es handelt sich bei den Londoner Berichten also lediglich um eins der bekannten Produkte englischen Deutschenhasses.

Bayerns Begrüßung des Armee-Oberkommandos für China, so heißt es in einem Schreiben desselben an die „Münchener Neuesten Nachrichten“, war durchweg eine Sympathiekundgebung ersten Ranges; wieder ein Beweis für das Interesse, welches das Bayernland und an dessen Spitze sein Herrscherhaus an der Entwickelung des Reiches nimmt.

Berlin, 22. August. Laut telegraphischer Mittheilung wird der Dampfer „Prinzregent Luitpold“ mit der abgelösten Besatzung S. M. S. „Cormoran“, Transportführer Oberleutnant zur See Schnur, am 25. August von Sydney die Heimreise antreten.

Lazarethschiff „Gera“, Detachementsführer Kapitänleutnant Begas, ist am 21. August in Suez eingetroffen und beabsichtigt am 23. August nach Aden in See zu gehen.

Bremerhaven, 22. August. Die militärische Bahnhofskommandantur ist heute für die neue Truppen-Expedition nach China wieder eröffnet worden.

Die Reise des Grafen Waldersee.

Rom, 22. August. Dem heutigen Empfange des General-Feldmarschalls Grafen v. Waldersee durch den König, welcher eine halbe Stunde dauerte, wohnte auch der Minister des Auswärtigen Visconti-Venosta bei. An dem Frühstück nahmen außer dem König, der Königin, dem Grafen Waldersee und Visconti-Venosta noch Theil: Oberst Graf York v. Wartenburg, Oberstleutnant v. Böhn, Major Frhr. Marschall, Militär-Attachee v. Chelius und mehrere hohe Hofbeamte. Der König und die Königin unterhielten sich bei der Tafel in freundlichster Weise mit den Anwesenden. Nachmittags fuhren Graf Waldersee und die Herren seines Stabes in 4 Hofwagen nach dem Bahnhof zur Fahrt nach Neapel. Auf dem Bahnhof waren zur Verabschiedung zugegen: Flügeladjutant General Brusati, der Kriegsminister, der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, der Korps- und der Divisionskommandeur von Rom und eine große Anzahl von Offizieren. Auch eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden. Um 2³/₄ Uhr verließ der Sonderzug unter lauten Abschiedsrufen die Halle. Vorher sprach Graf Waldersee seine hohe Befriedigung über den herzlichen Empfang, der ihm in Italien und namentlich in Rom, durch die Bevölkerung zu Theil geworden sei, aus.

Graf Waldersee legte heute Vormittag den Kranz am Grabe König Humberts im eigenen Namen nieder.

Die russische „Anregung“.

In einem großen Theile der Presse werden noch die wenig deutschfreundlichen Auslassungen des russischen „Regierungsboten“ besprochen und wird gleichzeitig auf den Aufsehen erregenden Widerspruch hingewiesen, der zwischen der russischen Lesart, Deutschland habe den Grafen Waldersee als Oberbefehlshaber in Vorschlag gebracht, und der Stelle in der letzten Rede Kaiser Wilhelms besteht, wonach die Anregung dazu von russischer Seite ausgegangen sei. Für uns Deutsche sind natürlich die Worte des Kaisers allein maßgebend, und es steht somit völlig fest, daß der Gedanke, einem deutschen General den Oberbefehl zu übertragen, russischen Ursprungs ist. Gleichwohl ist der Widerspruch nur eine scheinbarer. Leider ist man selbst in sonst gut unterrichteten Kreisen außer Stande, die Vorgeschichte der Ernennung dokumentarisch festzulegen, da den Anfang derselben bekanntlich ein unmittelbarer Meinungsaustausch zwischen den Kaisern Wilhelm und Nikolaus bildete. Man nimmt aber dort an, daß Kaiser Wilhelm von russischer Seite aufgefordert wurde, eine geeignete Persönlichkeit als Oberbefehlshaber vorzuschlagen, und daß er erst daraufhin den Grafen Waldersee empfahl. Der deutsche Oberbefehl ist also thatsächlich auf eine russische Anregung zurückzuführen, der deutsche Vorschlag, betraf bloß, wie das ganz selbstverständlich ist, die rein persönliche Seite der Frage.

Der Kriegsschatz im Juliusthurm.

Der Gedanke, zur Bestreitung der Kosten des ostasiatischen Krieges den Schatz im Spandauer Juliusthurm anzugreifen, hat, wie wir erfahren, an maßgebender Stelle keinen Anklang gefunden, da dieser Schatz ausschließlich für eine allgemeine Mobilmachung zum Schutze des heimathlichen Bodens bestimmt ist und es sich bei der Mobilmachung für Ostasien bloß um die Ausrüstung einer überseeischen Expedition in größerem Maßstabe handelt. Die Geldmittel für den ostasiatischen Feldzug werden einstweilen der Reichskasse entnommen, die ja an überflüssigen Fonds keinen Mangel hat.

Deutsches Reich.

Berlin, den 23. August 1900.

— Aus Wilhelmshöhe: Der Kaiser, der Tags zuvor den Fürsten von Bulgarien empfing, hörte am Mittwoch Vormittag die Vorträge des Chefs des Civilkabinets v. Lucanus und des Generalstabschef Grafen Schlieffen. Sodann besuchte Se. Majestät den Kommandirenden General des 11. Armeekorps v. Wittich; er benutzte zu dieser Fahrt ein vom Kriegsministerium in Berlin zur Probe nach Wilhelmshöhe gesandtes Automobil, einen Selbstfahrer. Mittags traf der Prinz von Wales aus dem nahen Homburg auf der Station Wilhelmshöhe ein. Der Kaiser erwartete seinen Oheim und begrüßte ihn sehr herzlich, worauf Beide die Front der vom 167. Infanterie-Regiment gestellten Ehrenkompagnie abschritten und den Vorbeimarsch abnahmen. Im Schlosse fand Tafel statt. — Die Kaiserin besuchte am Mittwoch mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Victoria Luise das Atelier des Professors Knackfuß, sowie die kgl. Gemäldegallerie in Cassel. — Die Rückkehr des Prinzen von Wales nach Homburg erfolgte Abends.

Rundfahrten von Reichspostdampfern um Afrika. Am Sonnabend fährt der Reichspostdampfer „General“ der Ostafrikalinie als Extradampfer nach Kapstadt, Durban und Delagoabay. Damit wird schon jetzt die neue Reichspostdampferlinie eröffnet, die nach dem neueu Vertrag mit dem Reich die deutsche Ostafrikalinie vom 1. April 1901 an auf 15 Jahre zu befahren übernommen hat. In Zukunft werden zwei wöchentliche Rundfahrten der Reichspostdampfer um Afrika, und zwar abwechselnd von Osten und von Westen, stattfinden. Auch dem Passagierverkehr unter deutscher Flagge dessen Vermittelung für die Ostafrikalinie die Hamburg-Amerikalinie übernommen hat, werden neue aussichtsvolle Ziele dadurch erschlossen.

— Der Ausstand der Kohlenarbeiter Berlins ist kein allgemeiner, es streiken nur etwa 2000 Mann. Auf beiden Seiten liegt Geneigtheit zu einer Verständigung vor, und so wird eine schnelle Beendigung des Streiks erwartet.

Ausland.

England und Transvaal. Dampfer mit kranken und genesenden Mannschaften und Offizieren treffen fortwährend aus Südafrika in englischen Häfen ein. Der am 21. d. Mts. in Southampton eingetroffene Dampfer „Canada“ hatte 81 Offiziere und 991 Soldaten an Bord, darunter nur 61 Verwundete. Alle übrigen litten also an Erkrankungen infolge des Tropenklimas, der Strapazen der ungenügenden Verpflegung 2c. Große Anstrengungen macht das Londoner Kriegsamt, um die Meldungen, wonach unter den kanadischen Soldaten in Südafrika zahlreiche Spione entdeckt wurden, welche den Buren Mittheilungen über Bewegungen der englischen Truppen zugehen ließen, zu verheimlichen. Dem gegenüber stellen Londoner Blätter jedoch fest, daß 20 Canadier zu je 10 Jahren Gefängniß wegen Verraths verurtheilt wurden. Viel bemerkt wird dabei die Thatsache, daß diese Canadier nicht französischer, sondern englischer Abstammung sind. — Wie aus Pretoria gemeldet wird, hat das Kriegsgericht das Haupt der angeblichen Verschwörung gegen Lord Roberts, Hans Hordna, in allen Punkten für schuldig erklärt. Die Urtheilsfällung wurde ausgesetzt.

Aus der Provinz.

* **Culm**, 22. August. Berliner Obsthändler sind in unserer Niederung eingetroffen und zahlen für den Centner Birnen 4 bis 5 Mark.

* **Elbing**, 22. August. Zum westpreußischen Städtetage, der hier am 27. und 28. August stattfindet, sind bisher folgende Herren angemeldet worden: aus Bischofswerder Bürgermeister Mey, aus Briesen Bürgermeister v. Gostomski, aus Culm Bürgermeister Steinberg, aus Danzig Oberbürgermeister Delbrück, Stadtrath Mitzlaff, Stadtrath Ehlers, Stadtrath Gornau, Stadtrath Hein, Stadtv. Keruth, Stadtv. Kownatzki, Stadtv. Bauer, Stadtv. Mix, aus Dirschau Bürgermeister Dembski, Stadtverordneten-Vorsteher Raabe, aus Elbing Oberbürgermeister Elditt, Stadtrath Häusler, Stadtverordneten-Vorsteher Horn und Stadtverordnete Alb. Reimer und Unger, aus Dt. Eylau Bürgermeister Grzywacz und Stadtverordneten-Vorsteher Seefeldt, aus Dt. Krone Bürgermeister Müller und Stadtverordneten-Vorsteher Garms, aus Lautenburg Bürgermeister Jung, aus Marienburg Bürgermeister Sandfuchs und Stadtverordneten-Vorsteher Janke, ans Neumark Bürgermeister Liedtke und Stadtv. Landshut, aus Neuenburg Bürgermeister Buchhorn, und Stadtv. Lau und Dr. Gottwald aus Neuteich Bürgermeister Wiese und Stadtverordneten-Vorsteher Jacoby, aus Podgorz Bürgermeister Kühnbaum, aus Riesenburg Bürgermeister Reimann, aus Rosenberg Bürgermeister Hermsdorff, aus Schlochau Bürgermeister Klatt und Stadtverordneten-Vorsteher Totzeck, aus Tiegenhof Bürgermeister Foerster und Stadtverordneten-Vorsteher P. Fröse, aus Thorn Bürgermeister Stachowitz, Stadtrath Dietrich, Stadtverordneten-Vorsteher Prof. Boethke und Stadv. Kaufmann Kittler. Noch nicht angemeldet haben bisher ihre Vertreter die Städte: Berent, Culmsee, Flatow, Freystadt, Märk. Friedland, Pr. Friedland, Garnsee, Gollub, Graudenz, Jastrow, Lessen, Löbau, Marienwerder, Mewe, Neustadt, Rehden, Schöneck, Schwetz, Pr. Stargard, Strasburg, Stuhm, Tolkemit, Tuchel, Vandsburg, Zempelburg. Konitz hat die Beschickung des Städtetages abgelehnt. Nicht zum Westpreußischen Städtetage gehören folgende Städte: Baldenburg, Gorzno, Hammerstein (indeß wird Herr Bürgermeister Dr. Büttner als Gast anwesend sein), Kamin, Krojanke, Landeck, Schloppe und Tütz. Als Ehrengäste werden hier erscheinen die Herren Oberpräsident von Goßler, Regierungspräsident von Holwede aus Danzig, Regierungsrath von Aschenberg (Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder) und Landeshauptmann Hinze aus Danzig.

* **Danzig**, 22. August. Der Kommandirende General des 17. Armeekorps v. Lentze begiebt sich am 6. September zur Theilnahme an den Kaisermanövern nach Stettin und kehrt Mitte September nach Danzig zurück. Er wird sich im unmittelbaren Gefolge des Kaisers befinden und bei den vom 10. bis 14. September dauernden großen Manöverübungen als Schiedsrichter fungiren. In militärischen Kreisen verlautet außerdem, daß Herr v. Lentze dazu ausersehen ist, während der Abwesenheit des General-Feldmarschalls Grafen Waldersee dessen Vertretung im Kommando der 3. Armee-Inspektion welche das VII., VIII., XI. und XVIII. Armeekorps umfaßt, zu übernehmen. Die kaiserliche Entscheidung wird am Tage der großen Kaiserparade bei Stettin (8. September) erwartet.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 23. August.

§ [Personalien.] Der Gerichtsassessor v. Horn in Konitz ist zum ständigen Hülfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts daselbst bestellt worden.

*† [Hühnerjagd.] Morgen beginnt die Hühnerjagd. Das ist auch für Thorn ein ganz bedeutsamer Tag. Denn bereits am Abend des Eröffnungstages erscheint auf allen Speisekarten das neue Gericht: „Rebhuhn mit Sauerkraut“. Auf den ersten Blick müßte eigentlich diese Zusammenstellung befremden. Aber selbst diejenigen, die in ihrer Heimath diesem Wildflügel eine andere Zukost zu geben pflegten, gestehen ein, daß die milde Säure des frischen Sauerkrauts ganz unübertrefflich zu dem etwas weichlichen Geschmack des Rebhuhns paßt. In einigen Restaurants konnte man übrigens schon seit mehreren Tagen dies Gericht auf der Speisekarte finden. Das Wild stammte natürlich nicht aus Westpreußen, sondern aus kam anderen Provinzen, wo die Schonzeit früher endigt.

Schon Tage lang vor dem Eröffnungstermin wird der richtige Jäger vom Jagdfieber erfaßt. Die Flinte wird nochmals gereinigt, obwohl sie vor Sauberkeit glänzt, der alte Jagdkittel wird hervorgesucht — verwittert muß nämlich der Anzug aussehen, damit man nicht als Jagdgigerl angesprochen wird —, die langen Stiefel werden mehrfach heftig mit Vaseline eingerieben, damit sie nicht drücken, kurzum es muß Manches, vorbereitet werden. Patronen machen nur die alten Herrn, die überzeugt sind, eine ganz vorzügliche Methode dafür zu besitzen, der moderne Jäger kauft sie fertig im Waffengeschäft. Wer aber in der Nacht vor dem ersten Jagdtag ruhig schläft, der hat kein richtiges Jägerblut in den Adern. Mit welchem Hochgefühl fährt man, wenn die Sekunde gekommen ist in den Jagdanzug. Nun noch schnell einen Schluck Kaffee und dann hinaus in die ungewohnte Morgenfrühe. Die Hausfrau, die den Dienst schon kennt, hat dem Eiligen beim Abschied den Pantoffel nachgeworfen und Hals- und Beinbruch gewünscht; nur beileibe dem Jäger nicht Glück wünschen, sonst wird er tagsüber von dem Aberglauben geplagt, er habe keinen Anlauf. Und ganz Vorsichtige „sichern“ beim Verlassen der Hausthür erst ganz genau, ob nicht von der nächsten Straßenecke ihnen ein altes Weiblein entgegenkommt, denn sonst wäre ihnen mindestens die Laune für den ganzen Tag verdorben. Das ist durchaus keine Uebertreibung, denn ein wenig Aberglauben scheint wirklich von der Jagdpassion unzertrennlich zu sein. Mit freudigem Gebell umspringt Nimrod seinen Herrn. Schon tagelang hat der dick und fett gewordene Köter seinen Herrn, wo er ging, auf Schritt und Tritt begleitet, als fürchtete er nicht mitgenommen zu werden. Nun weiß er ganz genau, wohin die Reise geht, und lange dauert es, bis sich bei ihm die freudige Aufregung legt.

So zieht der Jäger hinaus, in den duftenden Morgen, um da draußen beim edeln Waidwerk die frohe Stimmung wiederzugewinnen, die die schier unglaubliche Hitze der letzten Tage bereits zu ersticken drohte.

*§ [Im Schützenhause] wird am Freitag Abend noch eine Vorstellung des Wintergarten-Ensembles aus Danzig stattfinden, worauf wir unsere Leser noch besonders aufmerksam machen. (Näheres im Inseratentheil.)

Herr Steinbach nickte traurig mit dem Kopf. „Das ist Thatsache, und — Sie verzeihen, Herr Rabener, daß ich dies sage, hierin fehlten Ihre Eltern, wie soviele deutsche Eltern Prags. In dem Wunsche, dem Kinde die Erlernung der schweren zweiten Landessprache zu erleichtern, hält man demselben eine czechische Wärterin und übersieht, daß die ersten Lebenseindrücke bleibende sind. — Die erste Sprache, die ein Kind lernt, sollte stets die Muttersprache sein.

Muttersprache — Mutterlaut —
Wie so wonnesam, so traut.“

„Es war die Muttersprache, die ich mit dem Böhmischen erlernte,“ entgegnete Pips mit Pathos, „ist doch die stolze, schöne Praha meine Mutter.“

„Das ist nicht zu leugnen, aber das stolze Prag hat auch deutsche Kinder — und diese sind nicht die schlechtesten desselben. Ehedem war das Deutsche vorwiegend in ihm, und was es an schönen Bauwerken aufzuweisen hat — und es ist, bei Gott, nicht wenig — das verdankt es deutscher Art und Kunst.“

„Gegen mich haben die Deutschen sich höchst undankbar gezeigt, und deshalb haben sie mich verloren.“

„Ja,“ fuhr Pips auf einen fragenden Blick seines Buchhalters fort — „im Orpheus — wo sie jüngere Sänger mir vorzogen und mir nach und nach alle Solopartieen wegnahmen. Deshalb kehre ich dem Deutschthum den Rücken. Ich habe mich in den . . (er nannte einen czechischen Gesangverein) aufnehmen lassen. Ich schreibe mich nicht mehr Rabener, sondern Rabnr und spreche mit Vorliebe böhmisch, schon aus familiären Gründen, da die Angehörigen meiner Frau theilweise des Deutschen gar nicht mächtig sind. — Es wird mir auch stets ein Vergnügen sein, meinen slavischen Kunden vor den deutschen den Vorzug zu geben.“

„Und dies wird zum Untergang des Hauses führen,“ dachte der Buchhalter traurig. Laut sagte er in seiner bescheidenen Weise:

„Niemand kann für seine Nationalität. — Ich mag verstehen, wie ein Nachkomme czechischer Eltern an seinem Czechenthum festhält und sein Land und Volk liebt vor anderen. Aber geradezu unbegreiflich will es mir erscheinen, wenn einer das Glück genoß, als Deutscher geboren zu sein, sich dieses hohen Gutes entäußert. Was groß, edel, erhaben ist — die Deutschen haben es in ihrer Geschichte aufzuweisen. Wo ist ein Volk, das stets so treu zu seinen angestammten Herrschern hielt — wie das deutsche?“

„Sie sprechen ja wie der Prediger in der Wüste!“

„Ja — in der Wüste, Herr Rabener, das ist das rechte Wort, leider Gottes — und, „wem das Herz voll ist, dem geht der Mund über.“ — Und ach, ich könnte noch so Vieles sagen über deutsches Wesen, deutsche Wissenschaft und Kunst, — aber, wenn ich auch mit Engelszungen redete, nützen würde es mir doch nichts — denn Ihr Herz hat sich verhärtet!“

(Fortsetzung folgt.)

§ [Thorner Haus- und Grundbesitzer-Verein.] Der Verein hielt gestern Abend in Moebius' Hotel (Culmerstraße) eine Vorstandssitzung ab, in welcher mitgetheilt wurde, daß wieder 15 neue Mitglieder dem Verein beigetreten sind. Es wurde beschlossen, in nächster Zeit eine außerordentliche Hauptversammlung abzuhalten, um die nothwendige Abänderung der seit Gründung des Vereins unverändert gebliebenen Statuten vorzunehmen. Zur Feststellung der Abänderungsvorschläge wurde eine Kommission von 6 Mitgliedern gewählt. Es soll bei den Abänderungsvorschlägen zum Statut darauf Rücksicht genommen werden, daß die Eintragung des Vereins gerichtlich erfolgen kann. Einige Zeit nach der Hauptversammlung wird eine allgemeine Versammlung der Thorner Haus- und Grundbesitzer einberufen werden, in der zwei Vorträge über Fragen von besonderer Wichtigkeit für den Haus- und Grundbesitzer gehalten werden sollen. Der Verein hat unter seinem neuen Vorsitzenden, Herrn Kaufmann Paul Meyer, bereits nach verschiedener Richtung hin eine nützliche Thätigkeit entfaltet. Das Ankündigen der Wohnungen der Mitglieder in den Wohnungsanzeigen des Vereins ist besser geregelt worden, ein Miethscontrakt für die Thorner Wohnungsverhältnisse ist in mehrstündigen Sitzungen ausgearbeitet worden und zum Druck gelangt. Exemplare davon sind für die Mitglieder im Wohnungsnachweis bei Herrn Uhrmacher Lange, Elisabethstraße, und dem Kassenführer, Herrn Kaufmann Gehrke, Culmerstraße, zum Selbstkostenpreise zu haben. Ueber Fragen die die Erleichterung der vielerlei Lasten der Haus- und Grundbesitzer bezwecken, ist öfters Berathung gepflogen worden. Sie sollen durch Anträge bei den zuständigen Stellen, sofern erst der Verein die nöthige Unterstützung durch zahlreichen Beitritt der noch außerhalb desselben stehenden Haus- und Grundbesitzer gefunden hat, zur Erledigung gebracht werden, wie überhaupt der Verein bemüht bleiben will, die berechtigten Wünsche und Forderungen seiner Mitglieder stets kräftig wahrzunehmen.

* [Waisenfest.] Am gestrigen Waisenfest nahmen aus dem Waisenhaus 24, aus dem Kinderheim 43 Kinder Theil, alle waren recht sauber gekleidet. Der Ausmarsch von Hause erfolgte ½ Stunde später als nach der Festordnung, weil die Hitze drückend war. Im Walde wurde sie nicht lästig, denn Knaben und Mädchen, die gesondert beschäftigt wurden, betheiligten sich recht munter an den Bewegungsspielen. Kaffee und Abendbrod wurden im Ziegeleigarten eingenommen. Die Hausmütter waren mit ihren Vorbereitungen zur rechten Zeit fertig. Herr Lehrer Müller führte mit den Knaben einen Reigen auf und ließ mehrere gut eingeübte Lieder singen. Der Magistrat war durch Herrn Stadtrath Kelch und Stadtrath Matthes, die Deputation durch Herrn Pfarrer Jacobi und Herrn Rentier Himmer vertreten. Die vorstädtischen Lehrerinnen haben am Fest regen Antheil genommen, desgleichen auch Frau Stadtrath Kelch und Frau Fabrikbesitzer Illgner. Frau Stadtrath Kelch wirkte bei Aufführung der Polonaise führend mit. Herr Bäckermeister Sichtau hat wieder 80 große Striezel geschenkt, Herr Bäckermeister Sakries mehrere Kuchen. Allen Gebern besten Dank, desgleichen auch Herrn Ziegeleipächter Meyer für Ueberlassung einer Colonnade, in welcher Kinder und Gäste zum Abendbrod bequem plaziert werden konnten. Zur Schlußansprache benutzte Rektor Heidler als grundlegenden Gedanken die Sentenz:

„Nicht der ist in der Welt verwaist,
Dem Vater und Mutter gestorben,
Sondern der für Herz und Geist
Keine Lieb' und kein Wissen erworben."

— [Die diesjährigen Sedanfeiern der Schulen] werden bereits am Sonnabend, 1. September, stattfinden. Der dreißigste Jahrestag des historischen Ereignisses fällt in diesem Jahre auf einen Sonntag, und deshalb soll die Gedächtnißfeier in den Schulen schon am Tage vorher abgehalten werden, weshalb an diesem Tage der gewöhnliche Schulunterricht ausfällt.

** [Raimund Hanke's Leipziger Quartettsänger] gaben am gestrigen Abend im „Victoriagarten" einen humoristischen Liederabend. Die Sänger, welche von früheren Vorstellungen her noch vortheilhaft bekannt sind, standen auch in dieser Vorstellung wieder auf der Höhe ihrer Leistungen. Aus dem sehr reichhaltigen originellen Programm sind als besonders ansprechend zu erwähnen: die Quartett-Quadrille von Exner „Aus der musikalischen Ulkecke" sowie u. A. auch die Tanzparodie „Der verliebte Eduard" getanzt von Herrn Bruno Grüneberg. Letzterer zeigte als Groteskdarsteller, Tänzer und Karrikaturkomiker große Meisterschaft und erntete fortgesetzt den reichen Beifall des leider nicht sehr zahlreichen Publikums. Dasselbe war der Fall mit Herrn Theodor Meusel, welcher mit seiner Soloscene „Neugeboren" und „Das rührt mich" die Zuhörer nicht aus dem Lachen kommen ließ. Leider wurden im 2. Theile für eine Zeit lang die Aufführungen durch den niedergehenden Regen, welcher das Publikum in die Colonaden zu flüchten zwang, gestört, wie überhaupt die drückende Schwüle vor dem Gewitter eine fröhliche Stimmung nicht aufkommen ließ und zu dem schlechten Besuch wohl auch beigetragen hat. Wir können dem Freunde gesunden fröhlichen Humors sowohl als auch dem ernster Gesinnten den Besuch des heute Abend stattfindenden 2. Liederabends sehr empfehlen, da die „Leipziger" beiden Theilen im vollsten Maaße gerecht werden.

§ [Vom Kreishausneubau.] Die hiesigen Elektricitätswerke haben für die Herstellung der elektrischen Beleuchtungsanlage des hiesigen Kreishausneubaues den Zuschlag erhalten. In Konkurrenz mit den hiesigen Elektricitätswerken waren die Firmen M. Körting-Hannover, und „Helios" Elektricitätswerke, Königsberg. Ferner stand die hiesige Gasanstalt im Wettbewerb.

§ [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Zum 1. Oktober, beim Königl. Schullehrerseminar, zu Angerburg Schuldiener, Gehalt 900—1200 Mark und freie Dienstwohnung. — Sofort, beim Magistrat zu Barten, Stadtwachtmeister, Gehalt 575 Mark. — Zum 1. Oktober bei der Königl. Eisenbahndirektion in Königsberg, Anwärter für den Bahnwärtdienst, Gehalt 700 bis 1000 Mark und 60—240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß oder freie Dienstwohnung. — Zum 1. Oktober, beim Magistrat zu Gumbinnen, Polizeisergeant, Gehalt 1000—1450 Mk. und 100 Mk. Kleidergeld. — Zum 1. Dezember, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Gumbinnen, Postschaffner, Gehalt 900—1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; daselbst Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mk. und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Dezember, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Königsberg, Postschaffner, Gehalt 900—1500 Mk. und 60—180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Oktober, beim Königl. Polizeipräsidium zu Königsberg, 2 Schutzmänner, Gehalt je 1200—1600 Mark und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, beim Magistrat zu Memel, Bureau-Assistent, Gehalt 1200—1500 Mk. — Sofort, beim Magistrat zu Pillau, Stadt-Sekretär, Gehalt 1000—1400 Mk. — Zum 1. September, bei der Ostpreußischen Provinzialbesserungs- und Landarmenanstalt zu Tapiau, Aufseher, Gehalt 900—1500 Mark und 150 Mark Miethsentschädigung und eine widerrufliche Dienstzulage von 75 Mark; nur solche Bewerber finden Berücksichtigung, welche als Zuschneider in einer Schneider-Werkstätte ausgebildet sind und mit Erfolg gearbeitet haben. — Zum 1. Oktober, beim Königl. Gymnasium zu Tilsit, Schuldiener, Gehalt 900—1200 Mark und freie Dienstwohnung. — Sogleich, beim Magistrat zu Bromberg, 2 Gelderheber bei den städtischen Gas- und Wasserwerken, Gehalt je 1000—1500 Mk.; an Kaution sind 500 Mk. zu hinterlegen. — Zum 1. September, beim Proviantamt zu Bromberg, Magazin-Nachtwächter, Gehalt 700—1000 Mark und freie Wohnung oder der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. September, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Köslin, Landbriefträger, Gehalt 700 bis 1000 Mk. und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Oktober, beim Garnison-Bauamt I zu Thorn, ein ständiger Baubote, täglich 2,50 bis 3 Mark.

†—† [Die Unfallverhütungs-Vorschriften,] welche der Verband der deutschen Berufsgenossenschaften aus Anlaß der Pariser Weltausstellung durch Sachverständige unter Leitung des Geheimen Regierungsrathes Professor Hartmann, ständigen Mitgliedes des Reichs-Versicherungsamtes, systematisch hat bearbeiten lassen, erregen auf der Ausstellung in allen Fachkreisen die größte Aufmerksamkeit. Es ist damit ein Werk geschaffen, das dem Ausland gegenüber Zeugniß ablegt, was in Deutschland bisher für die Sicherheit der Arbeiter geschehen ist.

* [Der „Cirkus Wwe. E. Blumenfeld] Inhaber: Dir. Gebrüder Blumenfeld, der den Thornern von früher her bekannt ist und, wie uns mitgetheilt wird, im nächsten Jahre wiederherkommen wird, ist von einem schweren Unglück betroffen worden. Man schreibt uns aus Freiburg im Breisgau: Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr ging ein Gewitter über unsere Stadt weg, das von starkem Regen und heftigem Sturm begleitet war. Der letztere äußerte sich besonders in plötzlichen, heftigen Stößen, wovon einer im Stühlinger ganz bedeutenden Schaden anrichtete. Daselbst war eben der Cirkus Blumenfeld mit dem Aufstellen seiner Zelte beschäftigt, welche denn auch theilweise, da sie am Boden noch nicht festgemacht waren, vom Sturm erfaßt und zusammengerissen wurden. Besonders das große Cirkuszelt ist vollständig ruiniert und auch ein Stallzelt wurde, etwas weniger beschädigt, zu Boden geworfen. Der Firma erwächst durch diese angerichteten Verwüstungen ein Schaden von insgesammt etwa 50,000 Mk.; soll doch allein die Zeltleinwand zum Bedecken des Cirkus 16,000 Mk. gekostet haben. Diese hohe Schadensumme wird sehr begreiflich, wenn man bedenkt, daß das Unterhalten des Cirkus pro Tag allein 1400 Mk. kostet und daß es bei ungünstigen Verhältnissen möglicherweise fünf Tage und noch länger dauern kann, bis die Gesellschaft in den Stand gesetzt ist, mit den Vorstellungen beginnen zu können. Das hiesige Publikum wird sich wohl bestreben, diesen Schicksalsschlag, den die Firma Blumenfeld getroffen, durch einen regen Besuch der Vorstellungen nach Möglichkeit mindern zu helfen, umsomehr als auch die Darbietungen der Gesellschaft von Kolmar aus, wo dieselbe zuletzt weilte, als ganz vorzügliche geschildert werden.

* [Magen- und Darmkrankheiten] stehen gegenwärtig auf der Tagesordnung. Man zermartert sich vergebens den Kopf, wie man sich die Krankheit wohl zugezogen haben könne, denn das plötzlich, wie der Dieb in der Nacht aufgetretene Leiden, spottet aller Bemühungen, es auf einen bestimmten Diätfehler, oder diesen oder jenen Umstand zurückzuführen. Die einen behaupten in größeren Städten werde das Uebel durch den Genuß von Leitungswasser herbeigeführt. Vorsichtige Leute kochen doch aber in den Hundstagen das Wasser sogar ab, geben ihm auch noch einen Citronen- oder Rothwein-Zusatz, machen sich auch sonst noch zu Sklaven der hygienischen Grundgesetze, und trotzdem bekommen sie diese unheimliche Krankheit weg, die glücklicherweise nicht lange andauert, während ihre Dauer aber das von ihr ergriffene Opfer in einer fürchterlichen Weise quält und ihm bei Tag und Nacht keine Ruhe läßt. Werden Kinder von derartigen Anfällen betroffen, so wird man unter allen Umständen sofort den Arzt zu Rathe ziehen müssen. Der Magen erwachsener Personen ist abgehärteter und wird nicht so leicht in gefahrvoller Weise verändert werden, wenn eine dem Leiden entsprechende Lebensweise Platz greift. Wer so gestellt ist, daß er sich während der ersten Krankheitstage Bettruhe leisten kann, der soll es thun; der Zustand wird dann schnell erträglicher. Wer aber trotzdem seinen Obliegenheiten nachzugehen hat, der versehe sich aber mit den erforderlichen Mitteln, unter denen Rothwein und Selterwasser nicht fehlen sollten. Die Plötzlichkeit, mit welcher die Krankheit ihre Opfer erfaßt, hat etwas mit der Influenza gemein. Zu später Stunde hat das Abendessen noch tüchtig gemundet, aber schon nach kurzer Zeit stellen sich die lästigen Erscheinungen eines Magenkatarrhs ein, die von unangenehmen Schmerzen der Magenwände begleitet sind. Fortgesetzter Stuhl und heftiges Erbrechen führen schnell eine allgemeine körperliche Schwäche herbei. Der Ansteckungsstoff scheint in der Luft zu liegen, man findet es wenigstens häufig, daß Personen ein und derselben Familie gleichzeitig erkranken. Was für ein kostbares Gut die Gesundheit ist, ermißt man eben immer erst dann in in vollem Maaße, wenn das gewohnte Wohlergehen gestört ist und wenn sich die Schattenseiten des Daseins fühlbar machen.

* [Rohrbruch in der Breitestraße. Gestern Abend 7½ Uhr wurde von dem Eigenthümer und Klempnermeister Gehrmann gemeldet, daß das Wasser aus dem Straßen-Teraein in seinen Keller in größere Mengen eindringe. Durch eine von der Wasserwerks-Verwaltung sofort vorgenommene Revision an Ort und Stelle wurde festgestellt, daß das Hauptrohr im Straßendamm gebrochen sein müsse. Mit den Wiederherstellungsarbeiten wurde 5½ Uhr Morgens begonnen, nachdem Abends vorher für die Absperrung der nothwendigen Schieber gesorgt war und provisorische Wasserentnahme-Stellen errichtet waren. Heute Mittag 12 Uhr konnten die Schieber bereits wieder geöffnet werden und wurde um 1 Uhr die abgesperrt gewesene Strecke vollständig dem Betrieb wieder übergeben. — (Das Hauptrohr lag an der gebrochenen Stelle über altem Mauerwerk und ist der Rohrbruch jedenfalls durch das Stampfen des Pflasters mit der schweren Ramme erfolgt.)

* [Ein Cholerafall] sollte, wie gerüchtweise heute morgen in unserer Stadt verlautete, hier vorgekommen sein. Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen ist an maßgebender Stelle von einem Cholerafall nichts bekannt.

† [Polizeibericht vom 23. August.] Gefunden: 1 Kinderlätzchen in der Nähe des Kgl. Amtsgerichts. Verhaftet: 4 Personen.

---

* Podgorz, 22. August. [Aus der Gemeindevertretung.] An der gestrigen Sitzung nahmen Theil die Herren Bürgermeister Kühnbaum als Vorsitzender und Protokollführer, die Rentiers Voß und Sodtke als Beisitzer und die Gemeindeverordneten Dr. Horst, Besitzer Hahn und Bauunternehmer Wykrzykowski. — Petroleum-Lieferung für die Straßenbeleuchtung. Auf die öffentliche Ausschreibung des Magistrats haben zwei Bewerber Offerten eingereicht. Gastwirth Nienaß forderte für den Centner Petroleum 13,50 Mk., und Gastwirth Meyer 13,40 Mk. Letzterer erhilt den Zuschlag. — Wahl der Einschätzungs-Kommission und deren Stellvertreter. Wiedergewählt werden Bürgermeister Kühnbaum, Rentier Sodtke, Bäckermeister Hübner, und an Stelle des Brauereibesitzers Thoms Mühlenbesitzer Weiß und an Stelle des von hier verzogenen Hoteliers Trenkel Bauunternehmer Wykrzykowski neugewählt. Als Stellvertreter werden wieder gewählt Tischlermeister Prochnow, Bäckermeister Lutzki, Besitzer Hennig, Schneidermeister Laux, und an Stelle des von hier verzogenen Restaurateurs Gülle Böttchermeister Becher neu gewählt. — Die Rechnung des Schmiedemeisters Voß für Lieferung zweier Wasserküven im Betrage von 350 Mk. wird zur Zahlung angewiesen. Die Wasserküven sind noch größer als sie sein sollten und trotzdem 40 Mk. billiger als in andern Fabriken. Die Rechnung des Glasermeisters Bohle für Verkitten der Fenster in den Schulen im Betrage von 18 Mk. wird, trotzdem der Preis der Baukommission zu hoch erschienen und sie Abstreichung anheimstellte, zur Zahlung angewiesen. Die Vertretung fand den geforderten Preis angemessen. — Die Aufstellung eines Schuppens zur Unterbringung drr Feuerwehr Wasserküven wird nach dem Magistratsantrage genehmigt. Dieser Bau soll nach einem provisorischen Anschlage von Baukommissionsmitgliedern nur 120 Mk. betragen. Diese Arbeit wird demnächst öffentlich ausgeschrieben und dem Mindestfordernden übertragen. Es folgte eine geheime Sitzung.

r Leibitsch, 23. August. In der gestrigen Sitzung des Lehrervereins Leibitsch wurde bei der Vorstandwahl Odya-Kaszcorek als Vorsitzender, Martern-Grabowitz als Kassierer wieder- und Rosenfeld-Dt. Rogau zum Schriftführer neugewählt. Strech-Zlotterie wurde zum Vertreter für die Versammlung in Pr. Stargard bestimmt. — Der 5-jährige Sohn eines hiesigen Schmiedes hat gestern an der Bohrmaschine gespielt und sich dabei den Zeigefinger der rechten Hand abgequetscht — Der 14-jährige Arbeitsbursche Wysocki hat seiner Mutter 55 Mark entwendet und hat damit einen Ausflug nach Rußland unternommen. Das Geld soll er schon ausgegeben haben. Sein jetziger Aufenthaltsort ist nicht zu ermitteln. Die Mutter hatte das Geld zum Ankauf von Kartoffeln, Torf und Holz für den Winter sich mühsam zusammengespart.

Vermischtes.

Zu den Lieblingsmärschen des Kaisers gehört auch der „Hohenfriedberger". Am vorigen Montag und Dienstag waren anläßlich der Gegenwart des Kaisers bei den großen Kavallerieübungen in Altengrabow zehn Trmpeterkorps der Kavallerie zum Zapfenstreich zusammengetreten. Dabei waren unter Leitung des Musikdirigenten Ruth vom Garde-Kürassierregiment mehrere Märsche für Fanfarentrompeter zur Aufführung gekommen. Am Montag gab der Kaiser den Wunsch zu erkennen, auch den Hohenfriedberger auf Fanfaren zu hören. Das konnte nun zwar nicht gleich geschehen, weil der Marsch für Fanfaren nicht bearbeitet war. Ruth besorgte dies sofort, und am Dienstag Abend konnten hundert Fanfarenbläser dem Kaiser den Hohenfriedberger vortragen.

Die Gerbung einer Elephantenhaut ist kürzlich beendet werden und hat, wie uns das Intern. Patentbureau von Heimann & Co. in Oppeln mittheilt, eine etwas mehr als dreijährige Arbeit erfordert. Die zu gerbende Haut war über drei Centimeter dick und hatte ein Gewicht von ca. 1200 Pfund. Nach ca. 45tägigem Weichen konnten Schädel und Füße im Gewicht von etwa 250 Pfund entfernt werden und nach ca. 90tägiger Behandlung konnte mit dem Entfernen der Haare begonnen werden. Die anderen Manipulationen erforderten immer 3 bis 4 mal so viel Zeit als die Behandlung anderer Häute, sodaß im Ganzen die schon oben angegebene Zeit von drei Jahren erforderlich war.

Neueste Nachrichten.

New-York, 22. August. Das Kabelschiff „Anglia" hatte bis heute Mittag 1424 Seemeilen Kabel ausgelegt.

Sofia, 22. August. Die „Agence Bulgare" bezeichnet das Gerücht von der Mobilmachung des bulgarischen Heeres als aus der Luft gegriffen und stellt fest, daß die Regierung, die Bevölkerung und die Presse eine ruhige Haltung gegenüber den Vorgängen in Rumänien beobachten.

Für die Redaction verantwortlich: Curt Plato in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 23. August um 7 Uhr Morgens + 0,42 Meter. Lufttemperatur: + 20 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: SO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 24. August: Kühler, wolkig mit Sonnenschein, stellenweise Gewitter und Regen. Windig.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 23 Minuten, Untergang 7 Uhr 13 Minuten

Mond-Aufgang 4 Uhr 37 Minuten Nachts, Untergang 6 Uhr 36 Minuten Nachm.

Sonnabend, den 25. Austust: Wolkig, normale Temperatur. Strichweise Regenfälle.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		23. 8.	22. 8.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest.
Russische Banknoten		216,65	216,50
Warschau 8 Tage		215,90	215,00
Oesterreichische Banknoten		84,45	84,55
Preußische Konsols 3%		86,40	86,40
Preußische Konsols 3½%		94,80	94,75
Preußische Konsols 3½% abg.		94,70	94,90
Deutsche Reichsanleihe 3%		86,40	86,50
Deutsche Reichsanleihe 3½%		95,[illegible]0	94,75
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		82,40	—,—
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		91,70	91,70
Posener Pfandbriefe 3½%		92,40	92,50
Posener Pfandbriefe 4%		100,[illegible]0	100,00
Polnische Pfandbriefe 4½%		—,—	—,—
Türkische Anleihe 1% C		25,65	25,75
Italienische Rente 4%		94,25	94,50
Rumänische Rente von 1894 4%		74,20	74,20
Diskonto-Kommandit-Anleihe		173,75	175,00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		2[illegible]8,00	209,50
Harpener Bergwerks-Aktien		176,30	176,40
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		119,50	119,50
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	September	153,00	153,00
	Oktober	155,00	155,00
	Dezember	157,[illegible]0	157,25
	Loco in New-York	78¾	79¼
Roggen:	September	142,25	142,00
	Oktober	142,25	142,75
	Dezember	142,25	142,75
Spiritus:	70er loco	50,50	50,50

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont 4⅛%.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Suchowolski** in Firma

M. Suchowolski

und dessen gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Hedwig** geb. **Less** in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 15. Juni 1900 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 8. August 1900.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters **Emil August Kühn** und dessen Ehefrau **Emilie** geb. **Hoffmann** in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 15. Juni 1900 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 15. Juni 1900 bestätigt ist, nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 8. August 1900.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Feldmann** in Thorn ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 8. September 1900,

Vormittags 9¹/₄ Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 22, anberaumt.

Thorn, den 7. August 1900.

Wojciechowski, Aktuar

als

Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Jeder Badeofen mit Gasfeuerung muß ebenso wie jeder Badeofen mit Kohlen- oder Coaksfeurung pp. **an ein möglichst gutes Kamin angeschlossen sein,** weil die sonst in das Badezimmer eintretenden Verbrennungsgase, welche mitunter fast geruchlos sind, zu Unglücksfällen durch Erstickung der Badenden führen können, wie dies anderwärts bereits vorgekommen ist.

Bei Gasbadeöfen, welche rußen, hilft oft die Regulirung des Gasstromes durch Hähne, welche in die Gasleitung kurz vor dem Badeofen einzuschalten sind.

Auch ist für gute Ventilation des Badezimmers zu sorgen; **außerdem empfiehlt es sich, die Thür des Badezimmers während der Bereitung des Bades offen zu halten.** Vielfach wird Letzteres indessen nicht geschehen, weil Baderäume nicht selten einer besonderen Heizvorrichtung entbehren und daher die überschüssige Wärme des Badeofens gern zur Zimmerheizung verwendet wird.

Für diesen Fall und überhaupt besitzt man einen vorzüglichen Warner in dem Verlöschen oder dem schlechten Brennen einer Petroleum- oder Kerzenflamme. Solange eine solche Flamme im Badezimmer noch tadellos hell brennt, solange ist nach unseren Erfahrungen eine Gefahr nicht vorhanden.

Indem wir Vorstehendes zur allgemeinen Kenntniß bringen, ersuchen wir zugleich die Hausbesitzer, ihre Gasbadeöfen **schleunigst** durch ein Abzugsrohr mit einem möglichst guten Schornstein zu verbinden, sofern dies noch nicht geschehen sein sollte.

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Mocker.

Vom 16.—23. August cr. sind gemeldet.

Geburten.

1. Sohn dem Postassistenten Theodor Patschke. 2. S. dem Maschinenbauer Eduard Zikall. 3. S. dem Gutsbesitzer Zdzislaw v. Swinarski-Katharinenflur. 4. S. dem Arb. Johann Sliwczynski. 5. Tochter dem Arb. Theophil Kwaterski. 6. dem Arb. Ludwig Liske. 7. T. dem Bäckermeister Abraham Nawratzki. 8. S. dem Stellmachermeister Ignatz Kowalski. 9. S. dem Arb. Johann Pawlikowski. 10. S. dem Arb. Anton Benebeck.

Sterbefälle.

1. Martha Swichocki, 3 Wochen. 2. Paul Müller-Schönwalde, 1 Jahr. 3. Wladislawa Wensecki, 5 Tage. 4. Alfred Wollschlaeger, 1 Monat. 5. Max Boettcher-Schönwalde, 6 Wochen. 6. Boleslaw Gorczinski, 2 Mon. 7. Wladislaus Suszynski, 3 Wochen. 8. Elith Schwirklies, 4 Mon. 9. Helena Rzeznikowski, 2³/₄ Jahre. 10. Arb. Casimir Amkiewicz, 21 Jahr. 11. Martha Ekelmann, 4 Mon. 12. Hedwig Jagusch, 4 Mon. 13. Leo Wiese, 4 Mon. 14. Schuhmachermeister Paul Radziminski, 40 Jahre.

Aufgebote.

Keine.

Eheschließungen.

1. Arbeiter Joseph Gasiorowski mit Köchin Bronislawa Zielinski. 2. Restaurateur Hermann Fisch-Thorn mit Frieda Ohme.

Kleine Wohnung, 2 Zimmer u. Küche vom 1. Oktober zu verm. **Culmerstr. 13.**

Pilsener Biertrinker!

Das aus den allerfeinsten Rohmaterialien hergestellte, daher von Aerzten wegen seiner vorzüglichen Bekömmlichkeit empfohlene

Böhmische Lagerbier

halten wir in Gebinden oder stets frisch und aufs sauberste in Kork- und Patent-Verschlussflaschen gefüllt oder auch in Syphons

als Ersatz für Pilsener

angelegentlichst empfohlen.

Brauerei Englisch Brunnen,

Zweigniederlassung

Culmerstrasse No. 9 **THORN,** Culmerstrasse No. 9.

Fernsprecher No. 123.

Brennspiritus

zu Koch-, Heizungs- und Beleuchtungszwecken

29 Pfg. pro Liter 87 v. %

bei folgenden Verkaufsstellen zu erhalten:

In Thorn:
Dr. Herzfeld & Lissner
G. Hirschfeld,
A. Kirmes,
Ed. Kohnert,
Rob. Liebchen,
Carl Matthes,
M. Mendel,
Mendel & Pommer,
L. Neumann,
S. Simon,
W. Sultan.

In Mocker bei Thorn:
B. Bauer.

Centrale für Spiritus-Verwerthung, G. m. b. H. Berlin C.

Ausverkauf!

Um unser Lager an Holzmaterialien zu räumen, verkaufen wir zu **äußerst billigen Preisen** alle Sorten

Bretter und Bohlen
Schaalbretter besäumt u. unbesäumt
Kanthölzer
Pappleisten
Mauerlatten

in Kiefer und Tanne.

ferner beste trockene **Pappelbohlen** und trockene **Erlen**bretter und Bohlen in bester Qualität, sowie tadellose **mehrjährige Eichen**-Bretter und Bohlen.

Ulmer & Kaun.

Versetzungshalber zu vermiethen:

Wilhelmstadt, Friedrichstraße 10/12, 2. Et., 6 Zim. mit allem Zubeh., bish. von Herrn Hauptmann **Bissinger** bewohnt.

Bromberger Vorstadt, Brombergerstraße 60, 2. Et., 7 Zimm. mit allem Zubehör, bisher von Herrn Major **Sauer** bewohnt.

Pferdeställe u. Burschenstuben vorhanden. Zu erfragen **Culmer Chaussee 49.**

Ulmer & Kaun.

Eine Wohnung,

2 Stuben, Küche und allem Zubehör. **Bäckerstraße 45.**

Wohnung,

1 großes helles Zimmer nebst Kabinet, part. gelegen, ist vom 1. Oktober zu vermieth. Näheres im Comptoir **Coppernikusstraße 5.**

Wohnungen,

bestehend aus 3 Zimmern, Entree und Zubehör hat billigst zu vermiethen.

W. Groblewski, Culmerstraße 12.

Eine Wohnung,

2. Etage von 3 Zimmern, Küche 2c. ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

Zu erfragen **Culmerstr. 6,** 1 Tr.

Wohnung,

von 4 Zimmern und reichlichem Zubehör für 425 Mk. **Mellinstr. 84,** 2 Tr. zu verm. **Hoyer,** Brombergerstr. 86.

In meinem neuerbauten Hause ist die **I. und II. Etage** und **Parterre-Wohnung,** sowie die **III. neu eingerichtete Etage** im Eckhause vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Die Wohnungen sind elegant und der Neuzeit entsprechend.

Hermann Dann.

Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, III. Etage, per 1. Oktober zu vermiethen.

Marcus Henius, Altstädt. Markt 5.

Kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, an ruhige Miether zu vermiethen.

Nitz, Culmerstraße 20.

Ein möblirtes Zimmer ist sofort billig zu vermiethen.

Strobandstraße 16, III, rechts.

II. Etage,

bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Adolph Granowski, Elisabethstraße 6.

In meinem Hause **Seglerstr. 28** ist ein

Laden

mit daranstoßendem großen Zimmer nebst Kellergeschoß, zum Arbeitszimmer oder Lager sich eign., vom 1. Oktober preiswerth zu vermiethen. **S. Rawitzki.**

Wohnungen

zu vermiethen **Mellinstraße 89.**

Eine kl. Wohn. an ein kinderl. Ehep. zu verm. Brombergerst. 88. Ww. Otto.

Möbl. Zimmer

zu haben **Brückenstr. 16,** 1 Tr. r.

Laden

nebst Geschäftsräumen und Wohnungen welche bisher von Herrn Fleischermeister Leopold Majewski bewohnt sind per 1. Oktober d. Js. **neu renovirt** anderweitig zu vermiethen.

Karl Sakriss, Schuhmacherstr.

Möbl. Zimmer

mit u. ohne Pension **Araberstr. 16.**

Balkon-Wohnung,

2. Etage, in meinem Hause **Altstädt. Markt** zu verm. Pr. 650 Mk. Näh. **Moritz Leiser,** Brückenstr. 5.

Ein Laden und Wohnungen

zu vermiethen bei **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

2 möbl. Zimmer

(auf Wunsch auch volle Pension) mit Klavierbenutzung, auch Burschengel., sofort zu vermieth. **Jacobstr. 9,** I.

II. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubeh. ist vom 1. Octbr. zu vermiethen.

Paul Sztuczko.

Gelegenheitskauf!

Kaffee-Service (9thl. decorirt),
Kaffee-Kanne,
Sahn-Kanne,
Zucker-Dose,
6 Paar Tassen

ausnahmsweise so lange der Vorrath reicht **2 Mk. 85 Pf.**

Raphael Wolff, Seglerstraße 25.

Strickwolle

empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten billigst

Herm. Lichtenfeld, Elisabethstraße.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 4

vis-à-vis dem Schützengarten.

Heinrich Gerdom,

Photograph des deutschen Offizier-Vereins

THORN, Katharinenstrasse 8.

Fahrstuhl zum Atelier.

Strumpf- u. Sockenfabrik

(Windstraße 5, I)

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. Strümpfe werden auch sauber angestrickt. Der Ertrag dient zum Unterhalt armer Mädchen. **H. v. Slaska.**



Särge

erschiedener Art und n allen Größen, sowie deren Ausstattnng in großer Auswahl liefert bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen das Sargmagazin von **J. Freder, Mocker,** Lindenstraße 20. Straßenbahnanschluß.

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, **Pollut.,** sämmtliche **Geschlechtskrankh.** heilt sicher nach 27jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approbirter Arzt, **Hamburg, Seilerstraße 27,** I. Ausw. brieflich.

1 **Drechslerbank,** 1 **kl. Hobelbank,** 1 **guten Handwagen** hat billig zu verkaufen.

Ww. **Mitkowski,** Col. Weißhof.

2 Comptoirspinde.

verschiedene Baubücher zu verkaufen.

J. Roggatz, Culm. Chaussee 10.

Eine Speisewirthschaft

ist vom 1. Oktober wegen anderer Unternehmungen abzugeben. Wo? sagt die „Thorner Zeitung."

30 000 Mk.

eine 5% sichere Hypothek ist zu cediren. Angebote unter **S. E.** an die Expedition d. Zeitung.

Uniformschneider,

tüchtige und saubere Arbeiter, finden dauernd lohnende Arbeit bei

B. Doliva.

Loose

zur **Meißener Domban-Lotterie.** Nur Geldgewinne. — Ziehung vom 20.—26. Oktober. Loos à Mk. 3,30

zur **Königsberger Schloß-Lotterie** Nur Geldgewinne. — Ziehung vom 13.—17. Oktober. Loose à Mk. 3,30

zur **VI. Berliner Pferde-Lotterie.** Ziehung am 12. Oktober. — Loose à Mk. 1,10

zur **Weimar-Lotterie.** — Ziehung vom 6.—10. Dezember. — Loose à Mk. 1,10

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Herrschaftliche Wohnung

mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth. Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

1 Speicher zu miethen ges.

Gefl. Off. unter **N. R. 54** an die Expedition d. Ztg.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Keller u. Bodenraum, 2 Treppen, per 1. Oktober zu vermiethen.

J. Keil, Seglerstr. 11.

1 frdl. möbl. Vorderzimmer hochpart., ist vom sofort billig zu verm. **Klosterstraße 20,** part.

Schützenhaus Thorn.

Freitag, den 24. d. Mts.

Auf vielseitiges Verlangen

Unwiderruflich letzte

Specialitäten-Vorstellung

des Wintergarten-Ensembles aus Danzig.

Neues, höchst decentes Programm.
Erstklassige Künstler.
Hochelegante Costüme.

CONCERT

der Kapelle des Infant.-Regts. Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung **O. Herrmann,** Breite- und Elisabethstr.-Ecke: Sperrsitz 80 Pf., 1. Platz 60 Pfg. — An der Abendkasse: Sperrsitz 1 Mk., 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.

Landwehr- Verein.



Zur Theilnahme an dem Bezirks- pp. Feste tritt der Verein **Sonntag, den 26. d. Mts.,** Vorm. 10¹/₂ Uhr am Nonnenthor an.

Vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich.

Festanzug, Bundes- und Vereins-Abzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Komme

Freitag, 24. d. Mts., mit einem Posten Schweizer- u. Tilsiterkäse, welchen zu billigen Preisen verk. werde. Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer. Stand auf dem alten Markt.

Ph. Gerber, Bromberg.

Neue Fettheringe

à Stück 4 Pfg. empfiehlt

Paul Walke, Brückenstr. 20.

Zur Hundesperre!

Wer seinen Hund lieb hat, kaufe **nur** Maulkorb **„Patent Steinbach";** derselbe verhindert das Beißen vollständig, quält jedoch den Hund möglichst wenig, gestattet vor allen Dingen, daß der Hund die Zunge herausstrecken und mit dem Maulkorb trinken kann.

Der Thierschutz-Verein.

Wohnung,

6 Zimmer nebst allem Zubehör, großem Garten und Pferdestall zu vermiethen.

Culmer Chaussee 46.

Versetzungshalber

5zimm. Vorderwohnung mit Bade-Einrichtung von sofort zu vermiethen.

Ulmer & Kaun.

Herrschaftl. Wohnung,

9 Zimmer und allem Zubehör zu verm. Brombergerstraße 62. **F. Wegner**

1 kleine Wohnung

der 3. Etage Bäckerstr. 47 zu vermiethen.

G. Jacobi.

Parterre-Wohnung

von 3 Stuben, Glasveranda, Küche, Zubehör und **1 Wohnung** von 2 Stuben, Küche, Zubehör von gleich zu verm. Gartenbenutzung.

J. Roggatz, Culm. Chaussee 10.

1 Wohnung, Parterre,

bestehend aus 2 großen Zimmern, Alkoven u Zubehör und

1 Wohnung, III. Etage,

best. a. 3 Zimmern und Zubehör per 1 10. cr. zu vermiethen. **Eduard Kohnert.**

In meinem Neubau, **Brombergerstr. 52,** sind noch einige

Wohnungen

von 5—6 Zimmern 2c. zum 1. Oktober rc. zu vermiethen. Näh. im Bureau **Konrad Schwartz.**

Die erste Etage,

Brückenstraße Nr. 18 ist vom 1. Oktober zu vermiethen, ebenso die

Parterregelegenheit

im Ganzen oder getheilt.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern nebst Zubehör in der 1. Etage vom 1. Okt. zu vermiethen.

A. Teufel, Gerechtestr. 25.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 7 Uhr.

Sonnabend Vormittag 10¹/₂ Uhr: Predigt.

Wohnung, best. 6. Zimm. u. Zub fortzugsh. sof. zu verm. **Bachestr. 9,** III.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.